

Jahrestagung des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft am 14. Oktober 2010

Rede Prof. Dr. Klaus Mangold

(Anrede)

Ich freue mich auch über die Anwesenheit von Boris Aljoschin und Maria Plugtschieva. Mit Ihnen allen, sehr verehrte Gäste, verbindet uns eine besondere Qualität von Beziehung. Ich glaube, dass wir sehen, dass Osteuropa nach wie vor eine der wichtigen Regionen ist, nicht nur in der Politik, sondern auch in Gesellschaft und Wirtschaft. Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin, meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie mich einige kurze Bemerkungen machen:

Seit 1995, also über 15 Jahre, damals noch unter Führung von Otto Wolff im Vorstand des Ost-Ausschusses durfte ich mitarbeiten, ab dem Jahre 2000 dann als dessen Vorsitzender. Es war im Ehrenamt – ich unterstreiche, im Ehrenamt – die spannendste, aufregendste, herausforderndste Zeit meines Lebens. Ich möchte diese Jahre nicht missen. Von der anfänglichen Unsicherheit und der bangen Frage nach der wirtschaftlichen und politischen Stabilität der Länder der ehemaligen Sowjetunion sind wir angelangt in der Erkenntnis, dass Europa und damit auch wir in Deutschland bereichert werden durch Vielfalt, wirtschaftlichen Erfolg und menschliche Nähe. Gerade in der Wirtschaft ist die Integration besonders gelungen. Für die deutsche Wirtschaft und die Industrie im Besonderen hat dies zu einem enormen Wohlstandsgewinn geführt, den man niemals kleinreden darf. Unser Handelsvolumen mit unseren östlichen Nachbarn ist geradezu explodiert und durch intelligente Fertigungs- und Logistikverbände haben wir die Wettbewerbsfähigkeit in allen Märkten der Welt steigern können. Ich bin glücklich, dass ich dabei sein durfte. Und ich weiß auch um den Beitrag, den der BDI, den die deutsch-russische Handelskammer durch Herrn Keitel und Herrn Weiss in diesem wichtigen Thema der deutschen Wirtschaft in den letzten Jahren geleistet haben. Und auch dafür sage ich danke. Der Ost-Ausschuss hat sich auch durch das zupackende Engagement meiner Vorstandskollegen rasant entwickelt. Wir haben eine schlagkräftige Organisation und ich glaube, wir haben uns in einer Form aufgestellt, die sicherlich heute für die deutsche Wirtschaft, wenn es um Osteuropa geht, eine wichtige Kompetenzstelle ist. Von damals vier Mitarbeitern sind wir auf über 20 gewachsen. Wir haben gesunde Finanzen, hochmotivierte Mitarbeiter und zufriedene Mitglieder. Man hat uns immer wieder gesagt, dass wir Osteuropa zu positiv sehen. Wir hatten uns aber leiten lassen von dem, was Sloterdijk in seinem neuen Buch als Erkenntnisoptimismus beschreibt, geleitet von der Interessenlage der deutschen

Wirtschaft. Die Beschäftigung mit Osteuropa, meine sehr verehrten Damen und Herren, und noch mehr mit Zentralasien ist kein Job. Sie ist Herzensangelegenheit auch wegen unserer so oft furchtbaren Geschichte. Wer Osteuropa nur und ausschließlich mit Ratio betreibt, wird nicht die geschäftlichen und menschlichen Potenziale erschließen, die sich für uns ergeben. In kaum einer Region der Welt hat ‚made in Germany‘ so einen guten Klang wie in Osteuropa. Und es wird uns mit großen Sympathien begegnet. Dieses gilt in Asien nicht in gleichem Maße. Wir müssen dies verteidigen und ausbauen und unsere Wettbewerbsvorteile wahrnehmen. Gerade deshalb sind wir auch für Ihre Reisen, sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin, in die Region wie zuletzt nach Russland, Kasachstan, nach Bulgarien und Rumänien so dankbar. Wir ergänzen uns hier in idealer Weise. Lassen Sie mich noch einige wenige Anmerkungen machen:

1. der Integrationsprozess Südosteuropas in die EU sollte beschleunigt werden. Dies gilt vor allem für das wartende Kroatien mit einer hohen Dynamik in dem, was es verändert.
2. Mit Zentralasien müssen wir aus vielerlei Gründen noch enger zusammenarbeiten. Die kürzlichen Gespräche in Kasachstan, Frau Bundeskanzlerin, haben die Wichtigkeit einer durchsetzungsorientierten Rohstoffstrategie eindrücklich bestätigt. Der Ost-Ausschuss hat dies gefordert, angestoßen und begleitet sie/Sie dabei. Wir werden bei der Realisierung dessen, was wir uns gemeinsam vorgenommen haben auch mit den anderen Beteiligten auf das Engste zusammenarbeiten. Gerade in Anbetracht der Rohstoffaggressivität Chinas brauchen wir eine Rohstoffstrategie, die uns unsere wichtigsten Märkte sicherstellt. Wir brauchen für die Versorgung der deutschen Industrie – wenn ich an Themen denke wie Elektrofahrzeuge, an Batterien – eine gesicherte Rohstoffplattform, die wir eben gerade auch aus Zentralasien bekommen. Das ist ganz wichtig für Zukunftstechnologien in Deutschland.
3. Zu Russland: Hier fällt meine persönliche Bilanz sehr unterschiedlich aus. Wir haben viel erreicht, lieber Alexej, gerade auch in der strategischen Arbeitsgruppe, lieber Bernd Pfaffenbach. Die deutsche Wirtschaft ist weiterhin Nummer eins in allen wichtigen Parametern. Aber: Manches ist unvollendet. Unser Beitrag für die Modernisierungsstrategie muss weitergehen. Der Aufbau eines schlagkräftigen Mittelstandes muss noch intensiver gefördert werden. Und die russische Einsicht in die dringende Restrukturierung der Industrie und vor allem die Reduzierung der Abhängigkeit von Öl, Gas und Rohstoffen für ein modernes Industrieland gehören zu unseren gemeinsamen Anliegen. Frau Bundeskanzlerin, Herr Präsident Medwedew hat in seiner Rede aus Anlass des Besuches des Herrn Bundespräsidenten am Montag wörtlich gesagt: „Wir ersuchen unsere deutschen Partner um Hilfestellung bei der Modernisierung.“ Ich glaube, deutlicher kann man es nicht ausdrücken, und wir sollten diese ausgestreckte Hand annehmen und aktiv uns daran beteiligen. Übrigens

haben wir ja in der Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen, was Modernisierung anbetrifft, wenn Sie allein mal an die Dynamik einer Katharina der Großen zurückdenken, Parallelen, die uns auch heute ermutigen, dort weiterzumachen.

Lassen Sie mich noch einige Worte des Dankes sagen: Zunächst an meine anwesende Familie, vor allem an meine Frau. Wir haben viel Spannendes und Aufregendes erlebt, viele Freundschaften geschlossen, aber auch auf Vieles verzichtet. Viele Wochenenden und vor allem Sonntagabende fielen den spontanen Reiseplänen zum Opfer. Und meine Frau droht mir immer – sie schreibt ein Tagebuch – dass sie mal auflistet, wie viel Zeit für den Ost-Ausschuss verwendet wurde. Das könnte ich noch ertragen. Wenn sie das auch weiterführt mit den Abenden auf der Jagd, tue ich mich schon schwer.

Dann danke ich natürlich auch der Daimler AG, insbesondere aber Dir, lieber Manfred Bischoff, für das, was Du getan hast in der Unterstützung meiner Funktion. Ohne die enorme Unterstützung der Firma im Gesamtinteresse der deutschen Wirtschaft hätte ich dies alles nicht leisten können. Und deshalb bin ich so besonders dankbar, dass die Daimler AG auch dann, als die Zeiten schwieriger waren, immer zum Ost-Ausschuss gestanden hat und alles gefördert hat, was wir brauchten an Infrastruktur – herzlichen Dank dafür!

Danken möchte ich auch meinen Kollegen im Vorstand und Präsidium des Ost-Ausschusses, besonders Burckhard Bergmann und Tessen von Heydebreck, aber auch die anderen Kollegen waren mir unersetzliche Ratgeber. Wir hatten einen ausgezeichneten Teamgeist und ganz schwierige Probleme haben wir am schnellsten auf der Jagd gelöst. In diesen Dank beziehe ich auch die Mitarbeiter des Ost-Ausschusses ein, an der Spitze Prof. Lindner, aber auch alle Mitarbeiter des Ost-Ausschusses. Ich bedanke mich auch bei meinen Mitarbeitern meines kleinen, aber hocheffizienten Teams in meinem Stuttgarter Büro.

Ich möchte schließen mit der Bitte, unseren Nachfolgern ab Ende November alle Unterstützung zu geben, die sie brauchen, um gut und im Team die Erfolgsgeschichte des Ost-Ausschusses fortzuschreiben. Dies gilt vor allem Ihnen, lieber Herr Cordes, aber auch Ihren neuen Kollegen im Vorstand. Mit Frau Claas-Mühlhäuser, den Herren Fitschen, Engel, Teyssen, Schnappauf und Weiss arbeiten Sie, glaube ich, weiter so engagiert zusammen wie wir das in der Vergangenheit auch getan haben. Sie werden für die neuen Aufgaben mehr Zeit brauchen als Sie zurzeit annehmen. Aber die Freude am neuen Amt wird Sie dafür entschädigen.

Ihnen allen, meine sehr verehrten Damen und Herren, danke ich für zehn gute Jahre im Sinne der gemeinsamen Sache für Ihr Vertrauen, für Ihr Verständnis und für Ihr Wohlwollen. Bleiben Sie weiterhin für Osteuropa engagiert und dem Ost-Ausschuss verbunden. Herzlichen Dank!